

die Unterweisung seines unglücklichen Sohnes in einem Taubstumm-Institut schon viele Kosten verursacht hat, allein in Anspruch nehmen zu müssen.

Zur Annahme von Beiträgen erbietet sich das gemeinschaftliche Amt:

Finckh.

Schultheiß Riempp.

[Schorndorf. Heute Abend um 4 Uhr ist musikalische Abend-Unterhaltung im Großmann'schen Garten.

Anekdote.

Der bekannte und beliebte Berliner Komiker Beckmann wurde in einer frohen Gesellschaft von seinem Collegen Pohl, der sich auf sein Schauspielertalent viel zu viel einbildete, aufgefordert, doch einige Witze loszulassen. Der Komiker gestand, nichts vorrätig zu haben, aber einen Traum, den er vorige Nacht gehabt, wolle er erzählen. „Mir träumte nämlich,“ begann er, „ich sey gestorben und an die Himmelspforte gekommen. Bei meinem Aufpochen erschien Petrus und fragte mich, was ich wolle, und wer ich sey. Ich antwortete, ich bin der Schauspieler Beckmann, und will in den Himmel. Petrus zuckte die Achseln und sagte: thut mir leid, aber Schauspieler darf ich nicht einlassen. Damit verschloß er die Pforte und ließ mich stehen. Ich mußte wieder fort und legte mich ruhig in mein Grab. Nach einigen Tagen erzählte mir ein Todter, den sie neben mich legten, mein Colleague Pohl sey ebenfalls gestorben und in den Himmel gekommen. Darüber entrüstet stand ich auf, flog noch einmal zur Himmelspforte, klopfte Petrus heraus und fragte ihn, tief beleidigt ob der Zurücksetzung, warum er denn mich nicht eingelassen, da doch der Schauspieler Pohl hineingelassen hätte. Lieber Mann! antwortete Petrus und klopfte mich auf die Schulter, beruhigen Sie sich, Pohl ist in seinem Leben kein Schauspieler gewesen!“

Verantwortlicher Redacteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

Die Schlägerei.

(Ein Schwank.)

Ein Schornsteinfeger und Bäcker
Die soppten sich lang und heiß;
Doch dieser wird teck und tecker,
Und schlägt den schwarzen weiß.

Der Schornsteinfeger bemächtigt
Sich mählig des Widerparts,
Der ihn als Memme verdächtigt,
Und schlägt den Bäcker schwarz.

Man eilt vom Lohen ein Gerber:
«Laßt ab!» Er bittet und droht,
Wird endlich derb und derber,
Und schlägt die beide roth!

Zuletzt rät ein Indigo-Färber
Zum Frieden nach kurzer Schau;
Mahnt fruchtlos, und schlägt den Gerber,
Schlottfeger und Bäcker blau.

Charade.

Mancher, der das Erste bei dir macht,
Läßt oft vom Zweiten sich belügen;
Doch das Ganze, das er dir gebracht,
Sagt, er selber wolle nicht betrügen.

**Wöchentliche Frucht-Preise
in Winnenden vom 30. August 1838.**

Kernen	1 Schfl.	12 fl.	48 fr.	12 fl.	25 fr.	12 fl.	Fr.
Hoggen	—	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel	—	5 fl.	40 fr.	5 fl.	23 fr.	4 fl.	40 fr.
Gersten	—	8 fl.	16 fr.	7 fl.	28 fr.	6 fl.	56 fr.
Haber	—	6 fl.	12 fr.	5 fl.	28 fr.	4 fl.	48 fr.
Erbfen	1 Gr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wicken	—	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.

Fleisch- u. Brodpreise in Schorndorf.

Schweinefleisch abgezogenes	1 Pfd.	8 fr.
Ditto ganzes	1 —	9 fr.
Dachfleisch	1 —	8 fr.
Rindfleisch	1 —	6 fr.
Kalbtfleisch	1 —	6 fr.
Kernenbrod	8 Pfd.	22 fr.
1 Kreuzer Beck soll wägen	8 Pfd.	8 Lth.

Auflösung des Palindroms in No. 35.
Leben, Nebel.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags. Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Donnerstag,

No. 37

13. September 1838.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. [Gläubiger-Aufruf.] Das Schuldenwesen des Joh. Friedrich Klobbücher, Tuchscheerers von hier, soll im aufergerichtlichen Wege erledigt werden. Man ruft daher die Gläubiger desselben auf: ihre Forderungen am Dienstag den 2. Oktober d. J. Vormittags 8 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus gehörig zu liquidiren, und sich über einen Nachlaß-Vergleich zu erklären, widrigenfalls haben die Gläubiger es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie später nicht berücksichtigt werden können.

Den 28. August 1838.

K. Gerichts-Notariat,
Wagner.

Lorch. [Steinbruch-Verkauf.] Dem Karl Knauf, Steinhauer von Lorch werden im Executions-Weg 2—3 Morgen baubaren Platz auf Waldhäuser Markung, welcher die bekannte vorzügliche Werksteine enthält und zum Theil schon lange als Steinbruch benutzt wird, am

Montag den 24. September d. J. auf hiesigem Rathhaus verkauft, wo sich die Liebhaber Morgens 8 Uhr dabei einfinden können. Den 21. August 1838.

Gemeinderath.

Welzheim. [Schafwaide-Verpachtung.] Die hiesige Winter-Schafwaide wird

in Folge Stadträtlichen Beschlusses, Samstag den 29. September d. J. Morgens 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause für den Winter 1838—39 im öffentlichen Aufstreiche verlieden werden, wozu man die Pachtliebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, unter dem Anfügen einladet, daß die Waide 400 Stück Schafe ertrage.

Den 10 Septbr. 1838.

Stadtschultheißenamt,
Metzsch.

Ober-Urbach. [Bekanntmachung.] Die gegenwärtig erledigte Waldschützen-Stelle zu Haubersbronn Reviers Oberurbach, womit ein Gehalt von 100 fl. Geld und 2 Klafter Buchenholz verbunden ist, wird demnächst wieder besetzt werden; diejenigen Individuen aus dem Bürgerstande, vorzüglich verabschiedete Militär-Personen, welche sich hierzu für befähigt halten und diese Stelle zu erhalten wünschen, haben sich dabei binnen 3 Tagen unter Vorlegung eines vollständigen National- und gemeinderäthl. Zeugnisses bei der Unterzeichneten zu melden.

Den 12. Septbr. 1838.

K. Reviersförsterei.

Smünd. 188 Pfund Kupferblech, worunter ein 9 Pfund schwerer Thurmknopf und Stiefel; ein 32 Pfund schweres, eisenes Kreuz mit Fahne; 2 eiserne Schlaudern und etwas Holz und Bretter verkauft

Montag den 17. September
Vormittags 10 Uhr
in der Gräth —
die Kirchen- und Schulpfleg.
Nuber.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Es ist eine vorzügliche Schweizerkuh feil. Wo? sagt die Redaction.

Schorndorf. Es ist ein Wagen zu 3 Pferden um billigen Preis zu kaufen. Wo? sagt die Redaction.

G m ü n d. [Pferde-Verkauf.] Unterzeichneter, welcher gesonnen ist, sein bisheriges Fuhrwesen zu verringern, hat zwei ganz fehlerfreie sehr brauchbare Pferde zu verkaufen.
Judenmüller Seybold.

Miscellen.

Landstraßen-Poesie.

Die Welt wird wahrhaftig alle Tage profaischer, und wenn das so fortgeht, so wird es den Dichtern bald an Stoff fehlen. Alles wird zu Verstand; Alles erfindet, verbessert, erleuchtet und beschleunigt. Dampf, Elektricität, Gas, Eisenbahnen — o Gott, wie profaisch. Mit den Eisenbahnen wird ein schöner Zweig der Poesie untergehen — die Landstraßen-Poesie nämlich.

Mag auch in Eschenburgs Theorie der Dichtkunst von dieser Art derselben keine Rede seyn, so existirt sie doch und schließt alle übrigen Arten in sich.

Man studire einmal die Poesie einer Landstraße. Dort labet ein Brunnen den Wanderer ein, sich auf die steinerne Bank zu setzen und einen Labetrant zu schlürfen, während der Wind in den Spitzen der drei Quellsappeln rauscht. Ist das nicht ein lyrisches Gedicht? Hier gera-

then ein paar Bauern in lebhaften Wortwechsel, der sich immer steigert und sich zum Drama, ja zur Tragödie erhebt, welche durch Furcht und Schrecken wirken soll. Dort marschirt ein Heldegedicht heran, freilich nur ein modernes, ein Regiment von Soldaten, das zur Garnison in's nächste Städtchen zieht. Hier hebt sich die Landstraße empor bis zum Berggipfel. Der Tag beginnt anzubrechen; der Morgen eilt mit glühenden Fußspitzen von Berg zu Berg und die Nebeldecke der Thäler springt auseinander. Ein Dorfpfarrer steht dort in andächtiger Frühbetrachtung. Ist das nicht eine Ode? Oder verlangt ihr poetische Prosa? Seht dort den hochgeladenen Güterwagen, wit weißem Segeltuch überspannt, mit Stroh durchflochtenen Seiten! Seht daneben den stämmigen Fuhrmann, im blauen Kittel und mit der gebieterischen Peitsche! Die breite Landstraße führt eben durch den grünen Wald, und der Fuhrmann, behaglich neben seinen Pferden herschreitend, raucht seine Pfeife, sieht in den Waldschatten hinein, hört den Specht, der in den Ast hakt, und lebt ein ganz poetisches naturbeschauliches Leben. Jetzt gesellen sich ein paar wandernde Handwerksburschen zu ihm und man plaudert vertraulich und erzählt sich Wunderdinge von der großen Stadt Hamburg und von der lustigen Kaiserstadt Wien.

Auch für humoristische Gedichte findet sich auf einer belebten Landstraße Stoff genug. Hier sehen wir eine gebrechliche Miethkutsche langsam einherziehen. Mit Schachteln, Körben und Kästen ist sie hinten und oben bepackt und einer Arche Noa nicht unähnlich. Drinnen executiren das kleine Kind und das Mopschen der Mama ein Duo, während der Herr Papa und die Kammerjungfer zärtliche Blicke wechseln. Fluchend treibt der Kutscher die Pferde an, die gar nicht vom Flecke wollen. Ja, die Poesie einer Landstraße ist shakespeareisch-mannigfaltig. Wandern- de Gefellen, eilige Postwagen, rüstige Wichtrei-

ber, reizende Fernsichten, ärgerliche Schlagbäume, gesegnete Wirthshäuser, schattige Brunnen, kleine Brücken über Wiesenbäche, alterthümliche Warten, freundliche Landhäuser, flüchtige Kofse — das sind doch gewiß poetische Elemente. Wanderlieder, Heerdengeläute, helle Dorf Glocken, in der Sonne glänzende Thurmknöpfe, rechts und links gesegnete Felder, von Schnittern belebt, malerisch gelegene Dörfer — das Alles ist hier zu schauen.

Und diese ganze, mannichfaltige Poesie wird mit den Eisenbahnen zu Grunde gehen. Eine Eisenbahn ist gar profaisch und monoton!! —

Eisenbahnen werden allerdings die Schnelligkeit befördern, aber die Landstraßen-Poesie vermindern. Wie ein Donnerwetter fliegt ein solcher Zauberwagen dahin, und ob links ein Paradies und rechts ein Eldorado liegt, was kümmerts ihn. Der Reisende wird gleichsam von einem unerbittlich-unaufhaltamen Fatum fortgezogen, und nirgends darf er weilen. Wohl ihm, wenn er dann Einsicht genug hat; denn auf die Aussicht muß er verzichten, und keine Rücksicht kann man nehmen auf seine Liebe zur Ansicht der Natur. Vom Walde wird er kaum noch die grüne und vom Himmel kaum die blaue Farbe erkennen. Die arme Landstraße aber wird öde und einsam dastehen. Die Schenkwirthe werden unter blutigen Thränen den goldenen Adler und den blauen Specht herunternehmen; die Miethkutscher werden, den Göttern von Hellas zürnend, in die Klagen der Cassandra einstimmen; die Fuhrleute werden die Natur der Ungerechtigkeit beschuldigen, daß sie den Bergen so viel Eisen und dem Wasser so viel Dämpfe gegeben; der Handwerksbursche, dem lustigen Leben entsagend, wird sich im engen Eisenbahnwagen langweilen. Zur Nachtzeit wird kein poetisches Posthorn das entschlummerte Echo mehr wecken und kein früher Wandersmann wird mehr die schöne Aurora im Negligee überraschen. Man wird in Frankfurt frühstücken, in Heidelberg zu Mittag

speisen, in Carlruhe ein Sinkenbröbchen verzehren und in Basel zum Soupee zu früh eintreffen; am folgenden Abende schon kann man im weißen Schwanen zu Frankfurt a. M. seinen Schoppen wieder trinken. Und wo bleiben bei solchem Fluge durch die Welt die Reiseabenteuer, die Besuche bei guten Freunden unterwegs, die Erfahrungen und Anschauungen? Unsere gegenwärtigen Eilwagen laufen schon so schnell, und nun soll es noch sechsmal schneller gehen! O ihr armen Dorfbewohner, ihr werdet fortan die civilisirten Menschen nur noch im Fluge sehen, und sollte einmal ein Fußreisender bei Euch eintreffen, so werdet ihr vielleicht seine Sprache nicht mehr verstehen. Altherwürdige Landstraßen-Poesie, lebe wohl! Schon wird in hundert Eisenschmieden dein Schwanenlied gehämmert. Aber ganz abgesehen von der Poesie, wie viel Unheil werden die neuen Bahnen stiften! Ungetreue Liebhaber werden den Armen ihrer Schönen sich entwinden, und noch ehe diese ausgeweint haben, schon hundert Meilen weit entfernt seyn. Schuldner, von ihren Gläubigern gedrängt, werden sich allen Mahnungen per Eisenbahn rasch entziehen. Wenn eine böse Frau den Mann ärgert, wird er sich auf ein paar Tage entfernen und im Strudel von Paris einige Erheiterung suchen. Theatercontracte werden alle Wirksamkeit verlieren, wofern man die engagirten Mitglieder nicht mit Ketten anschniedet. Alle Welt wird auf Reisen seyn, und die Hausmiete wird in Paris sinken. Die Polizei aber wird sich eine eigene Gensdarmarie per Luftballon anlegen müssen, um die Oberhand in der Welt zu behalten und die Verbrecher auch am Ende derselben noch erreichen zu können.

Der Gemeindepfleger H. in H. pflegt alljährlich das Titelblatt seines Tagbuchs mit einem selbstgemachten Reim zu überschreiben, so hat er überschrieben: das Tagbuch von 1833 — 34

Dies Buch kostet doch viel Mühe,
und gar keinen Lohn dafür
ist net lustig
doch begehrt ich's nicht zu mißen,
Es kann im Fall mich wehl schützen.

von 1834 — 35.

Nur Ende des Monats wirst du mir zur Last,
Muß manchmal noch legen ein Sechser zur Kass,
Doch besser als Ein Jahr dur schlummert in Ruh,
Am Ende könnt's heißen, dem Spinnrädle zu.

1836 — 37.

Dies Buch ist noch immer schwer,
Doch, was ist's, ich klag nicht mehr,
der, der es geordnet hat,
hat sein Kopf am rechten Platz,
Und ich wünsch ihm vielmal Glück,
Es ist doch für Rechner gschikt.

1837 — 38.

Schwehr ist dieses Buch zu führen,
und wenn's kommt, bis zum probiren,
so fehlt's fast auf jedem Blatt,
das schlägt mir die Flügel ab,
Ein Grund mag auch darine liegen,
Arbeit und Nichts dafür kriegen,
macht dem Schwachen keinen Muth,
doch weil die Anordnung gut
faß ich wieder neuen Muth,
Und will's künft'ig besser machen
nur
Gedult, Gedult mit Schwachen.

In seinem Kostenszettel von 1837 — 38 wurde ihm von dem Stellvertretenden Oberbeamten das angerechnete Taggeld von 40. fr. für die Visitation der Garnhäspel auf 24 fr. moderirt, hierauf bemerkte er:

Ein Vogel müßt ich seyn,
wenn ich die Häspel könnt probiren,
und weiter nicht dafür

Verantwortlicher Redacteur: E. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

als 24 Kreuzer kriegen.
Die Stiegen sind oft schlecht
ich mag jedoch nicht sprechen,
das Häsele *) ist alt,
es könnt zerbrechen.

Anekdote.

Ein katholischer Prediger wartete lange auf Beicht-söhne in seiner Sakristei. Endlich, da es schon dunkel zu werden beginnt, erscheint ein Landstreicher, der zu beichten begehrt. Nun, fragte der Geistliche, welches ist denn bisher eure Schoosünde gewesen? „Ich stehle, ehrwürdiger Herr!“ In diesem Augenblicke zieht er dem Pfarrer eben so künstlich, als unvermerkt die Uhr aus der Tasche. So müßt ihr nicht sagen, nimmt jetzt der Geistliche das Wort. Ihr müßt sagen: Ich habe gestohlen. „Nun, ehrwürdiger Herr, ich habe gestohlen!“ Wenn ich Euch aber eure Sünde vergeben soll, so müßt Ihr das Gestohlene dem Eigenthümer wieder zurückgeben. Was habt Ihr denn gestohlen? „Eine Taschenuhr, ehrwürdiger Herr. Ich will dieselbe Euch geben.“ Nein, ich mag sie nicht! Ihr müßt die Taschenuhr dem rechtmäßigen Besitzer wieder zustellen! „Das ist ja eben das Unglück, Thro Ehrwürden. Der rechtmäßige Besitzer will sie nicht haben!“ O dann könnt Ihr sie in Gottes Namen behalten! Ich ertheile Euch nun ohne Bedenken das tröstliche Wort der Absolution. Der Sünder ging. Der Pfarrer wollte nach einiger Zeit nach seiner Uhr sehen; bemerkte aber bald, auch ohne Uhr, wie viel es geschlagen habe.

Räthsel.

Des Züchtlings Last, des Mädchens Bier
Bin ich, dem leicht und jenem schwer!
Doch gäben beide viel drum her,
Wär leichter dort ich, schwerer hier.

Auflösung der Charade in No. 36.
S ch u l d s c h e i n.

*) Name des Rechners.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Donnerstags. Preis 1 fl. 30 fr. für das Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Donnerstag,

No. 38

20. September 1838.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. [Aufforderung.] Am 5. d. Mts. wurden in der eine halbe Viertelstunde von hier entfernten, am Walde stehenden Scheuer des hiesigen Kronenwirths Vareiß folgende Gegenstände, welche im Heu verborgen gewesen, aufgefunden, und zwar: 3 flächene Mannshemde, wovon 2 mit H. bezeichnet sind; 2 reustene dto., gleichfalls eines mit H. bezeichnet; 1 baumwollenes dto. ohne Zeichen, 1 paar reustene Unterhosen, etwas kurz, 1 paar weiße baumwollene Strümpfe, 2 Waschtüchlen von Abwera; 1 schwarzes, wollenes Weiberhalstuch mit kurzen Franzen, 1 graues dto., 1 Elle grauen Kannefas; 1 runde schwarze Tabaksdose mit einem Spiegel auf dem Deckel; 1 langes braunroth gebeiztes Tabakspfeifenrohr mit breiter Mundspitze; 1 kurzes dto. unten von schwarzem Horn mit messenem Ring und grün elastischer Mundspitze; 1 schwarz und gelb lackirter Wasserfaß von Zinn; 1 weißer porzellanener Pfeifenkopf mit schmalem goldenem Reifchen; 1 kleine Tabakspfeife von hellbraunem Maser mit weißkupfernem Beschlag, Stummel Façon.

Da die Eigenthümer dieser aller Wahrscheinlichkeit nach entwendeten Gegenstände (außer den Hemden, sind alle neu und ungebraucht) bis jetzt nicht auszukundschaften waren, so werden dieselben hiemit auf diesem Wege aufgefordert in Bälde ihre Eigenthums-Ansprüche bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, und die nähern Umstände anzugeben, wie sie außer Besitz der fraglichen Gegenstände gekommen sind.

Den 10. September 1838.

K. Oberamt.

für den beurlaubten D. Amtmann, dessen gesetzl. Stellvertreter: Actuar Paulus.

Schorndorf. Bei dem Straßenbau zwischen Abtsgmünd und Hohenstadt können 100 tüchtige Arbeiter, namentlich Sandsteinseser Beschäftigung und guten Verdienst finden. Dieß haben die Vorsteher bekannt zu machen.

Den 14. Sept. 1838.

K. Oberamt, Strölin.